

PUNKT



UM



Inhaltsverzeichnis

• Editorial	3
• Grusswort des Rektors	3
• Einstieg in das Leben an der SAMD	4 - 5
• Das neue SAMD-Team	6 - 7
• Vom richtigen Zeitpunkt	8
• SAMD- Absolventin an der Verleihung des Nobelpreises in Stockholm	9
• Einstieg in eine fremde Kultur und ein unvergessliches Abenteuer	10 - 11
• Einstieg in die Welt der Politik	12 - 13
• Einweihung und erste Bewährungsprobe im Internat der SAMD	14 - 15
• Unsere ersten Monate im Internat	15 - 16
• Wer einsteigt, muss wissen, wie er wieder herauskommt	16
• Kolumne	17
• DMV Wiederbeginn und Generalversammlung	18 - 19
• Jubiläum „30 Jahre Chor der Mittelschule Davos“	20 - 21
• Landwasserpreis 2008: Der Kulturpreis der Gemeinde Davos geht an die Theatergruppe der SAMD	22
• Voranzeige Theateraufführung: „Wann starb Jürg Jenatsch?“	23
• Agenda	24

Impressum

Redaktion Raphaela Binz (Layout), Christine Meyer-Suter (Text)
Herausgeber Schweizerische Alpine Mittelschule, Guggerbachstrasse 2, 7270 Davos Platz
Druckerei Druckwerk GmbH, Talstrasse 22, 7270 Davos Platz

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Einstieg! Mit dem PUNKTUM SAMD haben wir einen Einstieg in ein neues Gebiet gewagt: wir produzieren ein Schulmagazin, um Ihnen das Leben und unsere Arbeit an der Schweizerischen Alpinen Mittelschule (SAMD) näher zu bringen.

Wir möchten Ihnen einen Einblick geben in die solide alltägliche Schularbeit, aber auch auf besondere Projekte, Ideen und Leistungen hinweisen. Lernen Sie unser Team kennen: die bewährten Lehrkräfte und die Neueinsteiger. Zu Wort kommen sollen sowohl 5. und 6. Klässler, die ihre Projekte und Erfahrungen vorstellen, wie auch die Erstklässler, die ihre ersten Eindrücke von der für sie ungewohnten neuen SAMD-Welt formulieren. Für die internen Schüler spielt sich das Leben ausserhalb von Lektionen und Schulaufgaben in ihrer zweiten Heimat ab – dem Internat. Eindrücke vom Einstieg ins Internatsleben finden Sie in der Mitte des Hefts. In der Kolumne äussert sich Wirtschaftslehrer Martin Berger zu einem von ihm selbst gewählten Thema.

PUNKTUM SAMD hat auch eine offizielle Aufgabe: Sie finden hier wichtige Informationen und Vorankündigungen der Schulleitung. Unser Magazin dient auch als Informationsbulletin der Davoser Mittelschul-Vereinigung, der Ehemaligenvereinigung der SAMD.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Für das Redaktionsteam: Raphaela Binz und Christine Meyer-Suter

Grusswort des Rektors

Geschätzte Leserinnen und Leser

Die SAMD lebt! Als komplexe, vielfältige und dynamische Unternehmung bleibt unsere Schule in einer bewegten Zeit nicht stehen. Entwicklung und Veränderung erfordern stets ein hohes Mass an Kommunikation. Diese Erkenntnis hat uns dazu bewogen, unsere Informationskanäle neu zu überdenken. Das neue Magazin PUNKTUM SAMD ersetzt in Zukunft den SAMD-Newsletter. Mit dem PUNKTUM SAMD eröffnen wir einen Kanal mit dem Ziel, Informationen aus erster Hand Euch, liebe Lernende und Ihnen, geschätzte Eltern, sowie allen mit der SAMD verbundenen Personen direkt und regelmässig zukommen zu lassen.

Vielleicht lösen unsere Informationen bei Ihnen auch Reaktionen aus. Ihr Feedback und Ihre Meinung zur SAMD sind uns wichtig. Das Magazin PUNKTUM SAMD soll Eltern, Lernende und Lehrpersonen näher zusammenbringen und zu einer von Respekt und Verständnis geprägten Feedbackkultur zwischen Schule und Elternhaus beitragen.

Ich freue mich auf erste Reaktionen und wünsche Ihnen bei der vorliegenden Lektüre viel Spass.

Mit freundlichem Gruss

Thomas Flüeler

Rektor

Einstieg in das Leben an der SAMD

Unsere jüngsten Schüler, die Erstklässler, bringen jedes Jahr frischen Wind in die Schulgebäude. Für sie bedeutet der Alltag an der Mittelschule eine Herausforderung, der sich die meisten von ihnen interessiert und motiviert stellen.



Schüler und Schülerinnen der Klasse G1b

**Was
war dein
allererster Eindruck
an deinem ersten Schultag an der SAMD?**

- fremd
- alle sehr nett
- riesige Schule
- unheimlich
- für jedes Fach eine andere Lehrkraft
- das gute Essen in der Pause
- Mensa

Laura,
Marc,
Jann

Womit hattest du Mühe am Anfang?

- Es war schwierig, sich auf die vielen Lehrer einzustellen
- Ich verirrte mich
- Mühe hatte ich mit den neuen Fremdsprachen

Wie organisierst du deine Woche mit den vielen Fächern und den verschiedenen Lehrern?

- Ich mache die Aufgaben über Mittag, am Abend lerne ich nur noch Vokabeln
- Meine Aufgaben schreibe ich in die Agenda
- Ich packe einfach das ein, was ich an dem Tag habe. Gross vorbereiten tue ich mich nicht
- Hausaufgaben so früh wie möglich erledigen
- Kontrollieren: Nachschauen im Klassenbuch

Wie sieht es mit den Aufgaben aus? Arbeitest du mehr als in der sechsten Klasse? Für welche Fächer lernst du besonders viel?

- Ich arbeite etwas mehr als in der 6. Klasse
- Ich lerne besonders viel für Mathe und NWS
- Am meisten muss man für die Sprachen lernen
- Ich repetiere alle Fächer jeden Tag

Hast du noch genügend Freizeit und was machst du in deiner freien Zeit?

- Ich habe noch genügend Zeit, die ich für vieles gebrauchen kann, z.B. Lesen und Sport
- Ich habe genügend Zeit um zu trainieren oder fürs Fernsehen
- Dürfte ruhig ein bisschen mehr Freizeit sein
- Ich hätte lieber mehr freie Zeit, aber es geht
- In meiner Freizeit reite ich und kümmere mich um meine Tiere

Was findest du positiv an der SAMD?

- Ich finde es toll, dass hier die Leute ganz anders sind, als dort, wo ich in die Primar gegangen bin
- Es hat hier keine Gewalt, die Schule ist gut organisiert
- Die meisten Lehrer sind sehr nett und sympathisch
- Die Mensa ist ganz toll, aber nur wenn man früh genug ist, bekommt man etwas zu essen
- Ich geniesse es, dass man in der Mensa etwas zu essen bekommt
- Ich gehe gern in den Computerraum, der immer zugänglich ist

Was wünschst du dir und was würdest du ändern?

- Ich finde es schade, dass die grösseren Schüler immer vordrängen
- Die Klassenzimmer sollten renoviert werden
- Es wäre schön, wenn die grösseren nicht so überheblich tun würden
- Ich wünsche mir, dass das Internet funktioniert
- Ich hätte gern längere Pausen
- Man sollte weniger Vokabular lernen müssen

Jonas, Marco G., Benedikt, Oliver

Denise, Marc, Oliver

Cédric, Marc, Anna, Jasmin

Cédric, Laura, Naemi, Sandro, Oliver, Alexandra

Anna, Marc, Jasmin, Benedikt



Das neue SAMD-Team

Im neuen Schuljahr sind engagierte neue Kolleginnen und Kollegen zum bewährten Team der SAMD gestossen. Unsere Crew präsentiert sich nun vielfältig; mit mehr jüngeren und weiblichen Kräften!



Schulleitung

Severin Gerber Prorektor, L, GS
Christoph Hangartner Prorektor, B, CH
Thomas Flüeler Rektor, B, CH
Gundolf Bauer Internatsleiter, MUS



Geografie Biologie Chemie Mathematik Physik

Urs Helbling GG, M
Matthias Scherer M
Ruedi Bless GG, M
Markus Schaub M, PH
Yvonne Fink Stellvertretung CH, NWS
Dmitriy Khoroshev PH, M
Christoph Hangartner Prorektor, B, CH

Auf der Fotografie fehlen:

Thomas Flüeler Rektor, B, CH
Hans-Rudolf Müller CH, EDV
Eva Schornbaum B, CH
David Sonderegger Sport, GG



Wirtschaft und Recht
Religion und Ethik
Turnen
Bildnerisches Gestalten
Musik

Curò Mani MUS, Chor
 Deborah Kressebuch BIG
 Reto Widmer W+R
 Martin Berger W+R
 Markus Schmid Sport
 Raphaela Binz BIG
 Horst Konrad Sport, EDV

Auf der Fotografie fehlen:

Anita Pargäzti-Rösli Sport
 Peter Raich Rel. kath.
 Manuel Salvator W+R
 Jürg Zinsli Religion + Ethik



Deutsch
Italienisch
Französisch
Englisch
Latein
Geschichte

Pietro De Marchi I
 Adrian Meier E
 Ruedi Meyer E
 Severin Gerber Prorektor, L, GS
 Annelise Eggli F, E
 Christine Meyer-Suter E, GS
 Alfred Kadelbach D, GS
 Chiara Polo Stellvertretung I
 Patricia Schmed L
 Ruth Hassler D
 Rolf Röthlisberger D

Auf der Fotografie fehlen:

Daniela Ambühl-Losa I
 Yvonne-Denise Köchli D
 Pia Sutterlüty F

Vom richtigen Zeitpunkt

Patricia Schmed-Sialm

„**Variatio delectat**“, Abwechslung macht Spass, sagten schon die alten Römer. Seit ich wieder unterrichten darf, spüre ich, wie gut mir diese Abwechslung tut. Vor sieben Jahren unterbrach ich meine Unterrichtstätigkeit als Romanischlehrerin am Bündner Lehrerseminar und an der Bündner Kantonsschule, um mich der Erziehung meiner Kinder Désirée und Chiara zu widmen. Als im August 2007 meine zweite Tochter die Primarschule begonnen hatte, spürte ich allmählich das Leere-Nest-Syndrom. Wie vom Himmel geschickt, erschien in der „Südostschweiz“ ein Inserat, in welchem die SAMD eine Lateinstelle neu zu besetzen hatte. Nachdem die Familienkonferenz meinem Wiedereinstieg zugestimmt hatte - dieser Segen war mir sehr wichtig - bewarb ich mich, trat zu einer Probelektion an und kurz darauf teilte mir der Rektor Thomas Flüeler mit, ich sei für ein Pensum von zehn bis zwölf Stunden gewählt: Dies schien mir mit der Familie problemlos vereinbar zu sein. Mit viel Freude begann ich mich in die Materie einzuarbeiten, täglich zwischen zwei bis sechs Stunden. Dabei war ich froh, dass ich auf die Hilfe der beiden erfahrenen Lateinlehrer Urs und Severin zählen konnte. Bei der Vorbereitung gefiel mir besonders, dass die Lateinbücher in den letzten 15 Jahren grosse didaktische Fortschritte gemacht hatten.



Im Juni erfuhr ich, dass meine Lektionenzahl auf 19 gestiegen sei, was mir etwas Respekt einflösste. Ferner musste ich abklären, wer die Betreuung der Kinder übernehmen würde, wenn beide Elternteile ausser Haus sind. Glücklicherweise boten mehrere Bekannte ihre Hilfe an und dank des familienkompatiblen Stundenplanes von Christoph war ich bis jetzt nicht oft von dieser Hilfe abhängig.

Der Eintritt in die Schulwelt gelang mir gut; das Unterrichten machte mir grossen Spass und zu Hause lief bisher alles ziemlich reibungslos. Im Alltag läuft vieles schneller, speditiver und strukturierter. Herumtrödeln gibt es nicht mehr. Zweimal koche ich, zweimal mein Mann und einmal essen wir an der SAMD (die Kinder sind von deren Küche begeistert). Im Vergleich zur nie endenden Hausarbeit – dort finde ich immer etwas, was ich tun könnte oder müsste – empfinde ich die Schule oft als Erholung (bei den Römern gehörte die Schule zum „otium“, zur Musse!) und ich gönne mir sogar ab und zu eine Sitzpause im Lehrerzimmer, die ich mir zu Hause nie erlauben würde. Da ich eine Leseratte bin, las ich früher jeden Abend circa zwei Stunden lang, heute bereite ich um diese Zeit meine Lektionen vor. Längere Telefonate und Besuche von Gästen sind aus zeitlichen Gründen nicht mehr so oft möglich, sie werden in die Ferienzeit verschoben. Eine etwas krasse Erfahrung machte ich nach zwölf Tagen Herbstferien in der Toskana. Nachdem ich nach der Rückkehr drei Tage lang die Schule vorbereiten, kochen, Wäsche waschen und bügeln musste, war ich am Sonntagabend wieder ferienreif! Wir ziehen die Lehre daraus und werden in den nächsten Ferien nicht so lange verreisen.

Eine grosse Herausforderung stellte der November dar mit den vielen Terminen, auch an den Wochenenden, die natürlich mit denen meines Mannes kollidierten, der auch Lehrer ist. Zum Glück konnte ich dort auf die kompetente Hilfe meiner Bekannten zurückgreifen.

Der Zeitpunkt für meinen Wiedereinstieg hat gestimmt, die Griechen würden hier vom „Kairos“, dem richtigen Moment, sprechen. Als ich „nur“ zu Hause bei den Kindern war, fehlte mir etwas, man könnte es mit einem verloren gegangenen Puzzleteil vergleichen. Seit ich wieder unterrichte, habe ich das Gefühl, das verlorene Teil wieder gefunden zu haben. Latein war sieben Jahre mein Lieblingsfach an der Klosterschule in Disentis gewesen und bekanntlich kann nur jemand andere motivieren und zum Brennen bringen, der selber für eine Sache brennt. Es ist und bleibt eines meiner Hauptziele zu zeigen, dass Latein eine TOLLE und nicht eine TOTE Sprache ist.

Das Unterrichten macht mir grossen Spass und ich bin sehr dankbar, dass ich wieder Schule geben kann, unter Leute komme und die jungen Leute mich fit halten. Wie gesagt: „**Variatio delectat**“!

SAMD-Absolventin an der Verleihung des Nobelpreises in Stockholm

Deniz Akdis, eine Absolventin der SAMD, wurde im letzten Jahr von «Schweizer Jugend forscht» für ihre Maturaarbeit mit dem Prädikat „hervorragend“ belohnt. Sie gewann zusätzlich einen Sonderpreis und durfte im Dezember am Stockholm International Youth Science Seminar teilnehmen. Diese Ehre gebührte im Jahr 2008 nur 23 Jugendlichen aus 16 verschiedenen Ländern. Höhepunkt war die Teilnahme an der Nobelpreisverleihung. Leider können wir an dieser Stelle nur einen Auszug aus Deniz' spannendem Erlebnisbericht abdrucken, der ganze Artikel ist unter www.samd.ch abrufbar. Die SAMD ist stolz, Deniz zu diesem unvergesslichen und einmaligen Erlebnis verholfen zu haben.

„Beim Besuch des Karolinska Instituts erfuhren wir Näheres über die Arbeiten der diesjährigen Nobelpreisträger in Medizin und Physiologie. Dieses Jahr wurde der Preis drei verschiedenen Professoren verliehen. Zum einen Herrn zur Hausen für die Entdeckung des Humanen Papilloma Virus als Auslöser von Gebärmutterhalskrebs und für seine langjährigen Beiträge zur Entwicklung eines Impfstoffes. Zum anderen bekamen Frau Barré-Sinoussi und Herr Montagnier den Preis für die Entdeckung des Humanen Immundefizienz Virus (HIV). Am Nachmittag erfuhren wir mehr über das Leben des Alfred Nobel und über die Entstehung des Nobelpreises. An den weiteren Tagen genossen wir die Vorlesungen in Chemie, Physik und Wirtschaftswissenschaften und die berührende Rede des Preisträgers für Literatur, Le Clezio. Die Preisträger schafften es, ihre komplexen Arbeiten auf einer für uns verständlichen Ebene zu präsentieren und konnten es nicht lassen, den einen oder anderen Witz zu reissen. Am Mittwoch waren wir an der Reihe mit unseren Vorträgen. Es waren über 300 Zuhörer anwesend, mehrheitlich schwedische Gymnasiasten. Es war sehr angenehm mit anzusehen, wie sich jeder Teilnehmer für seine Arbeit begeisterte, diesen Enthusiasmus konnte man aus jedem Referat heraushören.“

Der Abend der Verleihung des Nobelpreises war wie ein Traum. Wir wurden in schneeweissen Limousi-

nen zur Konzerthalle gebracht, wo die Preisverleihung stattfand. Diese war zwar etwas zu formell, jedoch konnte das Philharmonische Orchester die Stimmung mit zauberhaften Klängen aus Mozarts Zauberflöte oder Rossinis Barbier von Sevilla auflockern. Danach ging es zum Stadthuset, dem Rathaus von Stockholm, wo das Bankett stattfand. In der so genannten Blauen Halle wurde gegessen. Dieser Raum war sehr imposant mit roten Wänden aus Backstein, einer riesigen Decke und der pompösen Dekoration. Während des Essens genossen wir die Reden des Königs und der Preisträger, die oftmals humoristisch und zugleich sehr rührend waren. Daneben gab es auch tänzerische Darbietungen und ein Minifeuerwerk kurz vor dem Dessert. Später am Abend folgte ein beinahe noch grösseres Spektakel: Gegen 24 Uhr wurden wir nämlich zum Nobel Night Cap gebracht, der berühmtesten After Party. Man hatte uns nicht zu viel versprochen. Es gab 17 verschiedene Bars und viele Live Bands, wobei für jeden der passende Musikstil dabei war. Jeder Raum war nach einem anderen Motto dekoriert, inspiriert von verschiedenen berühmten literarischen Werken. Die Party war grandios und wir alle amüsierten uns köstlich. Bis in die frühen Morgenstunden wurde getanzt, Sushi oder Glace gegessen, verschiedene schwedische Schnäpse probiert und sehr viel gelacht.

Am nächsten Morgen lag eine melancholische Stimmung in der Luft. Beim Abschied flossen auch einige Tränen und alle versprachen einander, sich zu melden und den Kontakt aufrecht zu erhalten. Mit gemischten Gefühlen und noch gar nicht in der Lage, mein Glück zu erfassen, stieg ich ins Flugzeug und verabschiedete mich von einer wundervollen und ausserordentlichen Woche.“

Deniz Akdis



Deniz Akdis in Stockholm

Einstieg in eine fremde Kultur und ein unvergessliches Abenteuer

Das Programm SAMD+ nimmt die Bedürfnisse besonders begabter und leistungswilliger Schülerinnen und Schüler auf: Sie können ein zweites Schwerpunktfach belegen und an Projekten, zum Beispiel mit den Davoser Forschungsinstituten, mitarbeiten. Eine Schülerin und zwei Schüler der G5 erhielten so die Gelegenheit, ein paar Wochen an der Deutschsprachigen Schule Bangkok zu verbringen. Hier der Bericht von Eleonora Gazic, David Kessler und Maurus Radelow

Eleonora Gazic (G5a), David Kessler (G5b), Maurus Radelow (G5b)

Nach einer kurzen, aber hektischen Vorbereitungszeit standen wir am Zürcher Flughafen und verabschiedeten uns von unseren Liebsten. Wir waren bereit für ein neues Abenteuer – einen Einstieg in eine neue Welt.

Gleich nach unserer Ankunft kam der erste Schock... Es war unglaublich heiss! Und die Luft war feucht und roch komisch. Unser erster Eindruck von der Umgebung Bangkoks war das flache Land mit den typischen Thaihäuschen und dann die Stadt, welche riesengross war. Alles war anders; die Leute waren sehr freundlich und versuchten mit uns zu kommunizieren, obwohl wir kein Wort verstanden, trotz ihres „sukul“-Englisch. Uns verblüffte ihre lockere, ungezwungene, freundliche Art besonders, aber auch der bitterböse Blick, wenn man die Verkäuferinnen gerade in ihrer Ruhe gestört hatte... Die Liebe der Thais zu ihrem König war beeindruckend: überall, in jedem Laden, in jedem Taxi, sogar der Autobahnstrasse entlang, konnte man Bilder der Königsfamilie sehen und den Schriftzug „Long live the King!“ lesen. Auch der Buddhismus und der Glau-

be der Thais an Buddha waren überwältigend: die wunderschön gebauten Tempel mit den goldenen Buddha-Statuen und die vielen Menschen, die zu ihm beteten, aber auch die grosse Toleranz, die sie Touristen wie uns, welche es immerzu schafften, alles vollkommen verkehrt zu machen, entgegenbrachten.

Gestaunt haben wir auch, als man uns fragte, wie alt wir seien. Das ist bei uns Europäern schlicht ein Tabuthema, aber in Thailand etwas ganz Normales, denn je nachdem, wie viel älter eine Person war, wurde sie mit einem anderen „Titel“ angesprochen.

Etwas typisch Thailändisches war auch, dass man die Thais von morgens früh bis abends spät essen sah – zum Frühstück gab es auch schon „tom jam gung“.

Eine besonders eigenartige, wenn auch nützliche Eigenschaft: In Bangkok sind rund um die Uhr die Geschäfte offen. Und so kann man eines sagen: Bangkok steht nie still. Egal was man tut, wenn man neu in Bangkok ist, kommt man nie zur Ruhe, freiwillig oder unfreiwillig. Das bekommt man schon am ersten Tag zu spüren, wenn man, allen Warnungen zum Trotz, unbedingt ein Taxi nehmen will. Man ist ja schon gross und will der Gastfamilie beweisen, dass man alleine zurecht kommt. Gesagt, getan – oder eben auch nicht. Der erste Taxifahrer starrt einen an und braust davon. Der Zweite und Dritte ebenfalls und siehe da: der Vierte glotzt genau so, aber lässt einen wenigstens einsteigen. Also schnell die thailändische Visitenkarte der Gastfamilie dem Taxifahrer gege-



ben – man hat sich ja um alles gekümmert – und von seinem wissenden Nicken beruhigt, geht's endlich los. Allerdings bleibt er mitten auf der nächsten Kreuzung wieder stehen und deutet fragend in

alle drei möglichen Richtungen. Es würde zu lange dauern, die restliche Odyssee zu erzählen, aber soviel dazu: nach vier Stunden kommt jeder einmal ans Ziel...

Aber Bangkok bedeutet nicht nur ruhelose Strassen, verwirrende Shopping Malls und traumhafte Korallensandstrände - auch für uns stand bald der erste Tag an der neuen Schule vor der Tür. Die Sonne war schon seit zwei Stunden aufgegangen, als wir uns vor der Schule trafen. Es war aber nicht eine Schule, wie wir sie in Europa kennen. Die einzigen abgeschlossenen – und zu unserer Erleichterung klimatisierten – Räume waren die Schulzimmer und das Lehrerzimmer. In diesen Zimmern erlebten wir Unterricht auf eine ganz neue Art und Weise und profitierten sehr davon. In Davos wechseln wir Schüler nach jeder Lektion die Schulzimmer, doch hier waren es die Lehrer, die uns diese sportliche Aktivität abnahmen. Als uns unser Geographie-Lehrer das erste Mal ansprach, waren wir etwas perplex: er sprach Englisch. Das war natürlich etwas ganz

Besonderes für uns: der bilinguale Unterricht war aber sehr praktisch und verbesserte unser Englisch enorm, denn wir mussten auch Vorträge auf Englisch halten. Einzig und allein der Sportunterricht war der reine Horror: Versuchen Sie mal bei 30° im Schatten Sport zu treiben und dabei nicht in ihrem eigenen Schweiss zu ertrinken!

Was uns jetzt noch fehlte, war die Schuluniform. In der Mittagspause – an der **DsSB** wurde der Unterricht durchgehend bis zwei oder vier Uhr gehalten – begaben wir uns mit einigen hilfsbereiten Mitschülern in den Shop, in dem wir unsere Schuluniform erhielten. Danach ging es für uns das erste von vielen Malen in die Kantine. Mit

etwa **100 Baht** konnte man sich praktisch alles leisten. Problematisch war nur, dass man bei einer Höllenhitze ass, denn die Kantine hatte keine Wände.

Wir konnten in Bangkok sehr viele Kontakte knüpfen, mit denen wir auch heute noch in Verbindung stehen und erlebten eine so wunderbare Zeit, dass es am Ende dieser nur sechs Wochen jedem von uns schwer fiel, seine Siebensachen wieder zusammen zu suchen und in den ohnehin schon prallvollen Koffer zu stecken. Wir sind über alle Masse glücklich, dass uns diese Erfahrung ermöglicht wurde. Trotzdem war es ein schönes Gefühl, wieder zuhause zu sein, obschon jeder einen kleinen Teil „Zuhause“ zurückgelassen hatte.

Khoop khun khap & Laa gon

sukul school

tom jam gung Scharf-sauer

DsSB Deutschsprachige Schule Bangkok

100 Baht entspricht ca. 3 CHF

Khoop khun khap & Laa gon Danke & bis bald



Einstieg in die Welt der Politik

Wertvolle Erfahrungen sammeln an der internationalen Session des Europäischen Jugendparlaments in Rennes, F

Das European Youth Parliament (EYP) ist eine Organisation, welche junge Leute aus ganz Europa ermutigt, ihre Meinung in die zukünftige Politik Europas einfließen zu lassen. Seit ihrer Gründung in Frankreich (1987) hat sie es tausenden von Jugendlichen aus Europa ermöglicht, Visionen, kulturellen Austausch und die Kommunikation zwischen den Nationen wahr werden zu lassen. Als Ergebnis verschwanden kulturelle Barrieren und Vorurteile, persönliche Erfahrungen wurden gesammelt und Freundschaften über ganz Europa durften entstehen.

Das EYP ist ein Netzwerk von 32 europäischen Organisationen, an denen sich tausende von Jugendlichen auf freiwilliger Basis aktiv beteiligen. Es ist heute eine der grössten Plattformen für politische Diskussionen, internationale Begegnungen, politisch aufklärende Arbeit und den Austausch von Ideen junger Leute Europas.

Eine Gruppe von sieben Schülerinnen und Schülern der SAMD bekam die Chance, an der nationalen Session des EYP in Fribourg vom 11. bis 14. September 2008 teilzunehmen. Sie machte ihre Sache dabei so gut, dass sie die Schweiz an der Internationalen Session des European Youth Parliament in Rennes vertreten durfte.

Lea Brückmann (G6a) Voller Begeisterung und Vorfreude, aber unter grossem zeitlichem Druck - die Internationale Session begann schon Ende Oktober und zudem waren wir alle inmitten unserer Abschlussarbeiten – machten wir uns an die Vorbereitung. Am Ende reisten Lukas Elke, Julia Rijssenbeek, Ladina Schubert und ich mit Herrn Kadelbach am 24. Oktober nach Rennes. In Basel stiessen noch zwei weitere Delegierte, Alice Däppen und Wolfram Simon, zu uns.

Am ersten Wochenende stand Teambuilding auf dem Programm. In den verschiedenen Komitees lernte man sich durch herausfordernde Spiele aller Art kennen. Die Gruppen waren viel grösser als in Fribourg und die ersten zwei Tage wurden wirklich gebraucht, um das Komitee auf die bevorstehende Arbeit vorzubereiten. Selbstverständlich ist die Sprache des Jugendparlaments Englisch, was für uns eine weitere Herausforderung bedeutete.

Am Samstagabend fand das Euro-Village statt, ein Highlight unseres Aufenthalts. Alle Delegationen offerierten die Spezialitäten ihres Landes und die Delegierten waren in Trachten gekleidet.

Natürlich durfte bei unserem Stand das Fondue nicht fehlen, leider aber wurde unsere gute Schweizer Schokolade von der norwegischen vom ersten Platz gestossen.

Arbeit in den Komitees

Am nächsten Tag (Montag) wurde die Session offiziell eröffnet, indem sich alle Delegierten im „Les Champs Libres“ versammelten, um u.a. von Xavier Darcos (Erziehungsminister Frankreichs) begrüsst zu werden. Auch der Präsident der Session, Samuel Sieber aus der Schweiz, richtete erste Worte an uns. Danach ging es zum gemeinsamen Mittagessen und dann zu den ersten Stunden der Arbeit in den Komitees. Ab diesem Zeitpunkt hiess es: zweieinhalb Tage intensive Auseinandersetzung mit dem ausgewählten Thema. Lukas (Committee on Security and Defence), Julia (Committee on Industry, Research and Energy), Ladina (Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs) und ich (Committee on Agriculture and Rural Development) erlebten alle herausfordernde und auch schwierige Diskussionen über die wohl nicht so einfachen und alltäglichen

Themen. Wir sammelten wertvolle Erfahrungen und hatten die Möglichkeit, unser Wissen auf politischer sowie europäischer Ebene zu erweitern. Am Mittwoch mussten die Resolutionen geschrieben sein, was am Montag zum Teil noch unmöglich schien, aber mit zusätzlich investierten Stunden kam jedes Komitee an das gewünschte Ziel.

Nach den anstrengenden Tagen gab es am Abend immer Unterhaltung: das European-Youth-Café war sehr einladend, den Cultural-Evening und das Euro-Concert können wir deutlich zu den Highlights zählen und die Mahlzeiten in den typisch französischen Restaurants bleiben bestimmt auch immer in unserer Erinnerung.

Am Donnerstag bekamen wir einen freien Morgen, der hauptsächlich zum Schlafen oder aber auch zum Einkaufen in den Gassen Rennes diente. Am Nachmittag bereitete sich jedes Komitee auf die Generalversammlung vor.

Die Generalversammlung

Am Freitag und Samstag wurde jeweils den ganzen Tag im „Les Champs Libres“ debattiert. Das Niveau war hoch, volle Konzentration

wurde verlangt und wir mussten richtiggehend um einen Platz im Plenum kämpfen. Es ergaben sich professionelle Debatten und am Ende hatte sich die Arbeit für die meisten gelohnt, denn ein Grossteil der Resolutionen wurde angenommen! Die Tage waren anspruchsvoll und anstrengend, aber die Begeisterung und das Interesse der vielen Delegierten hielten bis am Schluss an. Die Schlussfeier war für viele ein emotionaler Moment, denn über die zehn intensiven Tage waren enge Freundschaften geschlossen worden, die so schnell nicht wieder in Vergessenheit geraten würden. Die Tage waren nicht nur fruchttragend auf intellektueller Ebene, sondern auch auf sozialer. Ich bin mir sicher, wir alle haben sehr viele wertvolle Erfahrungen fürs Leben gewonnen. Es ist kein Wunder, dass der Abschied an der Abschlussfeier allen schwer fiel!

Ich möchte im Namen der Delegation allen danken, die diese Reise möglich machten, besonders auch Herrn Kadelbach, der die Herausforderung angenommen hatte, mit unserer kleinen Delegation nach Rennes zu reisen.

HERZLICHEN DANK!!!



Einweihung und erste Bewährungsprobe im Internat der SAMD

„Mit vereinten Kräften durchs Wildwasser“

Gundolf Bauer Den Einstieg an einer neuen Schule zu bewältigen, ist schon eine grosse Herausforderung. Wer dann noch aus der gewohnten Lebensumgebung seiner Familie in ein Internat wechselt, der muss eine grosse Portion Wagemut und Neugier mitbringen. Aber all das war noch nicht genug, denn gleich am zweiten Wochenende des neuen Schuljahres warteten auf die Internen zwei Ereignisse, die die Aufregung noch um ein Beträchtliches steigerten: Das Einweihungsfest und eine Rafting-Tour auf dem Rhein. Am Freitagabend nach der Schule fuhren wir mit dem Postauto und Grillwürsten im Gepäck an den Laretsee. Dort wurden die 14 neuen Internen feierlich und mit viel Spass in die Internatsgemeinschaft aufgenommen. Das Wetthüpfen in Windeln oder die Gesangseinlage im kalten See konnten auch die Betroffenen mit Humor absolvieren.



Solche Rituale können ein wichtiger Bestandteil für einen guten Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt sein. Sie vermitteln, wie wir in einer Gruppe miteinander umgehen. Es erfordert deshalb Einiges an Planung und Vorbereitung für die Organisatoren. Die „Alten“ des Internats haben hierbei verantwortungsbewusst gehandelt und Fingerspitzengefühl bewiesen. Die Nervosität der Neuen legte sich bald, und es entwickelten sich viele anregende Gesprä-

che. Das neue Zusammengehörigkeitsgefühl wurde am Tag darauf gleich auf die Probe gestellt. Früh am Morgen starteten wir in Richtung Rheintal, wo wir uns mit Raftingbooten ins Wildwasser des Vorderrheins stürzen wollten. An der Basisstation in Reichenau wurden die 35 Wagemutigen zwischen 13 und 45 Jahren mit Neoprenanzügen, Helm und Schwimmweste ausgestattet, bevor es im Zug zur Einstiegsstelle nach Illanz ging. Die äusseren Bedingungen waren optimal, die Sonne zeigte an diesem wunderschönen Spätsommertag noch einmal, wozu sie in der Lage ist. Boote aufpumpen und zu Wasser lassen entwickelte sich so zu einer Schweiß treibenden Arbeit. Da kam die erste Sicherheitsübung gerade richtig: Schwimmen im 13° Celsius kalten Wildwasser. Das Kräftemessen mit der Strömung flösste uns doch einigen Respekt ein.

Nach dieser Abkühlung stiegen die vier Teams in ihre Boote. Die Bootsführer belehrten uns, wie wir die Befehle auszuführen hatten, aber ungeduldig und wenig bei der Sache warteten die meisten auf den Start. Nach den ersten Biegungen steuerten wir endlich in die Stromschnellen. Schnell begriffen die Lässigen, dass die Fusschlaufen im Boot durchaus ihre Berechtigung hatten. Die Kommandos der Guides wurden energischer und selten stand mir der Allerweltsspruch „Wir sitzen alle im gleichen Boot“ plastischer vor Augen, als bei der ersten gefährlichen Situation. Aber schon bald stieg das Vertrauen in die fachkundige Führung der Guides und in die eigene Stärke der Bootsbesatzung. Mit jeder Welle, die über den Bootsrand spritzte, wurde die Begeisterung grösser. Im ruhigeren Gewässer informierten uns die Bootsführer über die seltenen Vogelarten des Rheintals, über den Bergsturz, der der Landschaft sein wildromantisches Aussehen verleiht und machten

auf besondere Felsenformationen aufmerksam. Vorder Mittagspause galt es noch, die schwierigste Stelle der Fahrt zu meistern: Das schwarze Loch. Wir mussten die Ausführung der Kommandos noch einmal üben „Rechts vor, links zurück!“ „Alle ins Boot!“ Plötzlich herrschte gespanntes Schweigen, galt es doch, nach rasanter Fahrt den Aufprall auf eine Felswand zu verhindern. Nicht allen Booten gelang es gleich gut, aber alle überstanden die Herausforderung heil. Nach dem Mittag konnten wir im tieferen Flussbett auch neben dem Boot herschwimmen. Ein Felsvorsprung lud zu einem gewagten Sturz in den Fluss ein. Sehr beliebt waren auch Wassergefechte mit den anderen Bootsteams. Für mich war es das Schönste, auf dem klaren Wasser dahin zutreiben, die traumhafte Landschaft zu geniessen und meinen Gedanken nachzuhängen. Am Nachmittag landeten die Boote wieder sicher an der Basis in Reichenau. Unter professioneller Führung und mit der richtigen Ausrüstung stellte sich das Rafting als ein idealer Einstieg für unsere Internatsgemeinschaft heraus, der gegenseitiges Vertrauen und den Teamgeist ungemein förderte. Alle waren sich einig, dass so ein Wochenende zur festen Institution im Internat der SAMD werden sollte.

Unsere ersten Monate im Internat

Wenn wir sagen müssten, was bis jetzt der grösste Schritt in unserem Leben war, dann ist es sicher das Einleben in ein Internat. Doch da wir im August zusammen ins neue Schuljahr gestartet sind und hilfsbereite und nette Mädchen in unserem Internat haben, erschien es uns nicht so schwer.

Wir können auch sagen, dass die Mädchen für uns eine sehr grosse Rolle spielen. Wir sind Tag und Nacht mit ihnen zusammen und sehen uns fast die ganze Zeit. Wir haben auch gelernt, ohne Eltern zu wohnen und zu leben. Für uns war es auch wichtig, dass wir zusammen in einem Zimmer als Neue sind, denn so konnten wir Erfahrungen austauschen und einander das Gefühl geben, dass keine von uns alleine ist. So wird es auch weiterhin sein. Es war vor allem auch sehr schwer für unsere Eltern, uns die ganze Woche nicht zu sehen. Aber ich glaube, dass es uns nur stark macht, wenn wir die Erfahrung machen, so ohne Eltern zu sein – und das dann noch das ganze Jahr hindurch,

Naemi Sauter (G1b) und Michaela Kadorik (G3b)





abgesehen von den Wochenenden und den Ferien. Wir glauben, dass das Internat eine Erfahrung für das Leben ist. Man erlebt vor allem auch ganz andere Sachen zwischen uns Mädchen oder eben auch mit den Jungs. Man ist dann so wie eine RIESENGROSSE FAMILIE. Denn das Internat verbindet uns alle miteinander. Ausserdem haben wir alle dasselbe Ziel, wir wollen das Diplom oder die Matura schaffen, um danach studieren zu gehen. Bei uns im Mädchenhaus ist es aber sehr viel friedlicher als bei den Jungs im Internat. Wir wollen gar nicht wissen, was dort alles passiert... Bei uns ist es nämlich

ziemlich ruhig. Abgesehen vielleicht von Zickenkrieg, was aber sehr selten ist. Die ersten Monate waren super. Ein kleines Problem gab es jedoch bei einigen im obligatorischen Studium, denn von der ersten bis zur dritten Klasse muss man am Mittag und auch am Abend 45 Minuten Aufgaben machen. Wir (Michaela und Naemi) sind durch dieses Internat mega tolle Freundinnen geworden. Auch wenn die eine arrogant und die andere eine Zicke ist, sind wir immer noch Freundinnen und werden es, so glauben wir, auch immer bleiben. Denn die SAMD wird eine riesige Erinnerung an unsere Jugend, an unsere Schulzeit und an das, was wir alles gemacht haben, sein. Dank der SAMD entstehen Freundschaften fürs Leben, weil alle das Gymnasium oder die Handelsschule abschliessen wollen.

Wer einsteigt, muss wissen, wie er wieder herauskommt

Feuerwehrübung an der SAMD am 08.09.08

Gundolf Bauer Ob bewusst oder unbewusst, jeder von uns, der einen Raum oder ein für ihn neues Gebäude betritt, prüft, wie er im Notfall wieder herauskommen kann. Das gilt auch im übertragenen Sinne, zum Beispiel für Gespräche, die unangenehm werden könnten oder bei Verträgen, die wir abschliessen wollen. Am stärksten ist dieser Instinkt, wenn wir eingesperrt sind. Der Drang auszusteigen kann sich in ein zwanghaftes Gefühl steigern. Panische Ängste kommen in uns auf. Menschen, die so etwas erlebt haben, können es oft nie mehr ganz vergessen. Internatsschüler, die in der Nacht aussteigen, tun das nicht aus Panik, eher aus Abenteuerlust, schliesslich sind sie freiwillig eingestiegen. Im Falle eines Feuers, das die normalen Ausgänge blockiert, müssen wir aber alle mit diesen panischen Gefühlen rechnen. Deswegen ist es wichtig, den Ausstieg zu üben: Ruhe bewahren, andere warnen oder schützen, bei klarem Verstand die richtigen Entscheidungen treffen, vor allem aber die Bereitschaft haben, auch unkonventionelle Ausstiegsmöglichkeiten zu nutzen: Über eine zehn Meter hohe Drehleiter, liegend in einem Aussenlift oder durch einen beherzten Sprung auf eine Matte. Wichtige Erfahrungen, die wir dank der Übung der Davoser Feuerwehr am 8. September im Internat machen durften (leider ist der Sprung als Übung nicht mehr zugelassen). Und es ist sicher eine Erfahrung, die für die Internatsschüler trotz Abenteuerlust neu war. Auch aussteigen muss gelernt sein.



Kolumne

Dass es gegenwärtig um die Welt nicht zuletzt in wirtschaftlicher Hinsicht schlecht bestellt ist, kommt schon fast einer Binsenwahrheit gleich. Auch wenn ökonomische Krisen vor allem ihrer regelmässigen Wiederkehr wegen alles andere als exotische Erscheinungen sind, vermag der betroffene Wirtschaftsakteur rezessive Konjunkturphasen dennoch nicht mit Normalität gleich zu setzen. Das trifft auch auf den aktuellen Abschwung zu. Die für die missliche Weltwirtschaftslage und vergleichbar labilen weltpolitischen Verhältnisse Verantwortung tragende Generation hinterlässt den jungen Menschen eine Erbschaft, die - zivilrechtlich ausgedrückt - wohl eher ausgeschlagen denn angetreten würde. Der Nachlass berechtigt die Erblasser also nicht zu grossem Stolz.

Die Lösung von Problemen setzt u.a. das Eingeständnis, Fehler gemacht zu haben, voraus. So hat die zu Reflexion und Urteilsbildung befähigte Jugend Anspruch auf Offenlegung der wahren Gründe, welche das ökonomische Desaster erklären. Aber die in Krisenzeiten vor allem von professionellen Mediensprechern mit Regelmässigkeit abgegebenen Statements, welche mehr der Schönfärbung oder gar Kaschierung denn der Aufklärung unangenehmer Sachverhalte dienen, provozieren bei der kritischen Jugend eher Irritation und Skepsis als Vertrauen. Um die Glaubwürdigkeit vor jungen Menschen nicht zu verlieren, muss die mit Macht und Verantwortung ausgestattete Elite im Allgemeinen und die Führungsriege in der Wirtschaftswelt im Speziellen Mut zu Selbstkritik aufbringen. Auch Schulen sind in die Pflicht genommen. Insbesondere Ausbildungsstätten für Wirtschaftsdisziplinen tun gut daran, den Lernenden die Grenzen des Machbaren aufzuzeigen. Vor allem in der Finanzwirtschaft besteht diesbezüglich Nachholbedarf. Wurde doch mit hoch abstrakten derivaten Instrumenten der Eindruck erweckt, es könne losgelöst von realwirtschaftlichen Gegebenheiten unbegrenzter und beständiger Reichtum geschaffen werden. Die gar mit dem

Nobelpreis geehrte Finanzmathematik versetzte Bankenwirtschaft und Kapitalinvestoren in den Glauben, auf analytischem Weg die Risiken im renditesuchenden Geschäft wenn nicht auszuschalten, so doch verlässlich berechnen zu können.

Vor allem der aktuellen ökonomischen Verwerfungen und gesellschaftlichen Disproportionen wegen gehören zum Erziehungs- und Bildungsauftrag die Reanimation und Pflege jener vermeintlich antiquierter Werte, welche der helvetischen Volkswirtschaft während Jahrzehnten ein solides Fundament waren: nicht casinoähnliches Pokern auf den Finanzmärkten, sondern ehrlich geleistete Arbeit soll als wichtigste Quelle der Wertschöpfung anerkannt werden; nicht das pekuniäre Eigeninteresse, sondern die Verantwortung für den Unternehmungserfolg sollen Antrieb und Beweggrund der Managertätigkeit sein; nicht kurzfristige Gewinnmaximierung, sondern die langfristig angelegte Existenzsicherung der Unternehmung soll zum Ziel der Betriebsführung erklärt werden; nicht Gigantismus, sondern überschaubar und steuerbare Unternehmensgrößen sollen das Mass der Dinge sein; nicht ungezügelter Egoismus und Raffgier, sondern das Bemühen um Gerechtigkeit soll bei der Verteilung wirtschaftlicher Leistungen zu Gunsten stabiler Gesellschaftsverhältnisse im Vordergrund stehen; nicht Überheblichkeit und Prahlerei, sondern Bescheidenheit und Diskretion sollen Richtschnur der Öffentlichkeitsarbeit sein.

Vermessen zu glauben, die Besinnung auf solche Werte garantiere kontinuierlich ökonomische Prosperität und persistent gesellschaftliche Stabilität. Die Verinnerlichung dieser Tugenden könnte aber doch dazu beitragen, das Fähigkeitskapital der Jugend und damit künftiger Verantwortungsträger dahingehend zu mehren, dass - von Menschen verursachte - gravierende Wirtschaftseinbrüche mit desaströsen Folgen für Staat und Gesellschaft ausbleiben.

Martin Berger

DMV Wiederbeginn und Generalversammlung

Severin Gerber

Die Davoser Mittelschul-Vereinigung, die Ehemaligenvereinigung der SAMD, wurde Ende des Jahres 1951 gegründet. In den mehr als 50 Jahren ihres Bestehens erlebte diese Vereinigung seither wechselhafte Zeiten, hatte aber noch in den späten neunziger Jahre über 400 Mitglieder. Allerdings musste auch die DMV feststellen, dass in der heutigen Zeit ein aktives Vereinsleben nicht mehr selbstverständlich ist, und dass die Zahl der Mitglieder, die sich für die Geschicke der DMV interessierten und bereit waren, sich zu engagieren, mit den Jahren schrumpfte. So kam es, dass die ordentliche Generalversammlung des Jahres 1998 für fast zehn Jahre die letzte war. Nunmehr ist bereits ein gutes Jahr vergangen, seit die Davoser Mittelschul-Vereinigung im November 2007 aus ihrem zehnjährigen Dornröschenschlaf geweckt wurde und ein neu gewählter Vorstand den Versuch unternahm, die DMV wiederzubeleben. Dabei stellte sich insbesondere die Frage, wie der Neustart der DMV auch langfristig gelingen kann und nicht schon nach kurzer Zeit eine Situation eintritt, mit der unsere Vorgänger schon mehrmals und

zuletzt 1999 konfrontiert waren: zwar Mitglieder, aber kein Vereinsleben zu haben. Die Diskussionen zu diesem Thema sind immer noch im Gang und werden sicher auch nie ganz versiegen.

Als zentral erachten wir die Information unserer Mitglieder über unseren Verein, vor allem aber über unsere gemeinsame Schule, die SAMD. Geplant war deshalb, im Verlauf des Jahres 2008 das Informationsbulletin der DMV wieder aufleben zu lassen. Verschiedene, unter anderem auch finanzielle Gründe haben uns aber schliesslich bewogen, die Idee eines eigenständigen DMV-Bulletins aufzugeben.

Stattdessen wird jedes DMV-Mitglied in Zukunft neben dem Jahresbericht der SAMD ein bis zweimal jährlich die neu lancierte SAMD-Zeitschrift „PUNKTUM“ erhalten. Diese Zeitschrift, die Sie nun in den Händen halten, wird in anregender Weise über die Aktivitäten rund um die SAMD berichten, Lehrer und Schüler zu Wort kommen lassen und dem Leser so einen interessanten Einblick in das Leben der SAMD gewähren. Eine Sektion dieser Zeitschrift ist der DMV vorbehalten, das DMV-Bulletin wird also in diese Zeitschrift integriert.

Generalversammlung

Gesellschaftlicher Höhepunkt war wie in früheren Jahren die Generalversammlung, zu der sich am 22. November bei intensivstem Schneefall knapp 30 DMV-Mitglieder im Musikzimmer der SAMD trafen, um unter anderem engagiert eine notwendig gewordene Statutenänderung zu diskutieren. (Das Protokoll der Generalversammlung finden Sie als Mitglied unseres Vereins dieser Zeitschrift beigelegt).



DMV-Präsident Severin Gerber führte durch die GV



Eine bunt gemischte Schar von DMV-Mitgliedern

Anschliessend lud die DMV Mitglieder und Öffentlichkeit in die Aula zum Referat von Serge Gaillard, Leiter der Direktion für Arbeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), ein.

Serge Gaillards Ausführungen zum Thema „Herausforderungen der schweizerischen Arbeitsmarktpolitik“ erhielten durch die Auswirkungen der Finanzkrise grosse tagespolitische Aktualität und lockten fast 100 Personen in die Aula.

Nach einem Apéro in den Eingangshallen der SAMD traf man sich im Steigenberger Hotel Belvédère zum exquisiten Abendessen: Jung und etwas Älter (Maturajahrgänge 1955-2005) unterhielten sich angeregt über die Erinnerungen und die gemachten Erfahrungen an der SAMD, genossen den Abend und freuten sich daran, dass die DMV wieder lebt.



DMV-Vorstandsmitglied und SAMD-Wirtschaftslehrer Martin Berger führte ein, Serge Gaillard referierte

Einige Unentwegte stürzten sich nach dem Digestif an der Carigiet-Bar ins Davoser Nachtleben und schlugen sich bis in die Bolgenschanze durch. Insgesamt glauben wir sagen zu können, dass die ersten Wiederbelebungsversuche der DMV gelungen sind. Aus sehr vielen Zuschriften war die grosse Freude über die Reaktivierung und die Verbundenheit mit der DMV und vor allem der SAMD spürbar. Die in jeglicher Hinsicht gelungene Generalversammlung mit ihrem attraktiven Rahmenprogramm motiviert uns für weitere Aktionen. Ziel des kommenden Vereinsjahres wird es nun unter anderem sein, neue Vereinsmitglieder zu werben, alle Mitglieder stärker einzubinden, und einige von ihnen für die Mitarbeit im Vorstand zu gewinnen.

Nostalgie

Über Zuschriften und Bildmaterial aus vergangenen Zeiten freuen wir uns sehr. Dieses Bild stellte unser langjähriges Mitglied Nikola Korrodi aus Bülach zur Verfügung. Es zeigt die Promenade mit dem Hotel Palace (heute Hotel Europe) wohl im Jahr 1952.

Sitzend links: Alex Somm; sitzend rechts: Nikola Korrodi; vom Bären umarmt: Peter Somm; stehend 2. links: ? aus Lucca, dessen Vater Inhaber der Firma Campari war.

Falls Sie Mitglied in unserem Verein werden möchten, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:

Davoser Mittelschul-Vereinigung
c/o SAMD
Guggerbachstrasse 2
7270 Davos Platz

oder schicken sie uns eine Email: dmv@samd.ch



Wahrlich eine Jeunesse Dorée, noch unbeeindruckt von suchtmittelfreien Zonen...

Jubiläum „30 Jahre Chor der Mittelschule Davos“



2008: Ehemaligen-Chor ad hoc, aufgestellt für das Jubiläumskonzert 2009.

Am Sonntag, den 22. März 2009 um 17.00 Uhr, feiert der Chor der Mittelschule zusammen mit einem ad hoc gebildeten Ehemaligen-Chor sein 30-jähriges Jubiläum mit einem Konzert in der Marienkirche Davos Platz.

Zu den Anfängen des Chors der SAMD schreibt der Chorleiter Curò Mani: „Seit 1973 bin ich als Musiklehrer an der SAMD tätig. Auf Initiative von einigen musikbegeisterten Sängerinnen und Sängern wurde der Chor im Schuljahr 1978/1979 gegründet. Nach dem ersten Konzert mit Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart schenkte man der Musik an unserer Schule mehr Beachtung. Meine Einsätze als Experte an Gesangsfesten waren für meine Tätigkeit mit dem SAMD-Chor äusserst nützlich. Hier lernte ich analysieren und konnte immer wieder neue Chorliteratur für meinen Chor generieren.“

Text: Christine Meyer-Suter nach Angaben von Curò Mani
Zitate: Curò Mani

Der Chor beweist immer wieder seine Vielseitigkeit: er singt Volkslieder, Spirituals und Messen. Er nimmt an Wettbewerben, Festivals und Gesangsfesten teil. Er gestaltet geistliche und profane Konzerte und wirkt in Theater- und Festspielaufführungen mit. Er umrahmt Maturafeiern, Gottesdienste mit Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Kongresse und Weihnachtsfeiern. Er hat zahlreiche Tonträgeraufnahmen gemacht und ist in allen drei Kanälen des Schweizer Fernsehens aufgetreten. Die beliebten Chorreisen, die zum grössten Teil aus der Chorkasse finanziert werden, tragen zum Zusammenhalt des Chores ebenso bei wie die gesanglichen Auftritte.

Anhand von Zeitungsberichten und alten Belegen haben Curò Mani und seine Frau versucht, die wichtigsten Ereignisse der letzten dreissig Jahre in einer Chronik festzuhalten: „Das Schreiben der Chronik war ein grosses Stück erfreuliche Arbeit. Der Chor hat über die Jahrzehnte zahlreiche Konzerte und Auftritte mit grossen Leistungen erbracht. Hunderte von Sängerinnen und Sängern haben die Möglichkeit gehabt, sich in Konzerten und Ständchen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Chor hat immer spontan und intuitiv, auswendig, von Herzen gesungen, mit einem jugendlich frischen, samtweichen Chorklang. Es gelang immer wieder, den Funken vom Chor aufs Publikum überspringen zu lassen. So konnten Sympathien für die Mittelschule generiert werden.“

Auszüge aus der Chronik

- 1979 **Konzert zu Gunsten der Kinderheilstätte Pro Juventute.**
- 1980 **Kantonales Gesangsfest** in Disentis.
- 1982 **Schweizerisches Gesangsfest** in Basel: Der Experte Dr. Rubeli schrieb im Rapport: „Wir wären froh, wenn an allen Mittelschulen der Schweiz so musiziert würde!“ Das Fernsehen DRS übertrug das „Echo“ von Orlando di Lasso.
- 1982 **„Concours de l’Etoile d’Or“ in Genf:** 1. Preis (unter 127 Konkurrenten) (Aufnahmen im Fernsehen TSR und SF DRS).
- 1984 **Bezirksgesangsfest** in Fideris.
- 1985 **AROSER Jugendchorfestival 1985.**
- 1985 **Fernsehaufttritt in Lugano (TSI).**
- 1987 **Chor- und Orchesterkonzert** in der Marienkirche (Kleine Orgelmesse von Joseph Haydn zusammen mit dem Basler Jugend-Sinfonieorchester).
- 1988 **Gedenktag Ernst Ludwig Kirchner** (50. Todestag) auf dem Waldfriedhof.
- 1989 **700-Jahrfeier Davos:** Festspiel „Tafaas“.
- 1990 **Grosser Auftritt mit Orchester** (Einweihung des Erweiterungsbaus des Kongresshauses mit Musik aus dem Festspiel „Tafaas“).
- 1990 **Wohltätigkeitskonzert für Albanien.**

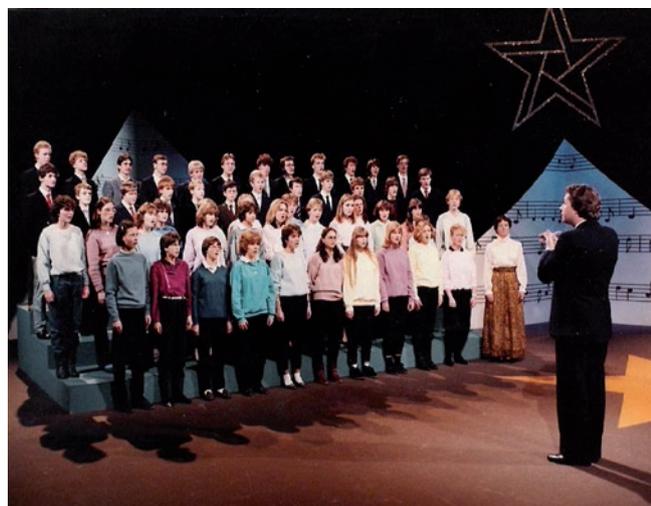
- 1991 **Chor- und Konzertreise nach Fribourg/Bulle:** Fest der Jugend im Rahmen der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft.
- 1992 **Konzert und CD-Taufe** (zusammen mit den „Zauberberg-Singers“).
- 1992 **Enderlin-Preis der Walservereinigung** an Curò Mani für das Festspiel „Tafaas“.
- 1992 **Gesangsfest** in Sins mit gutem Expertenbericht: „An der Alpinen Mittelschule Davos hat Curò Mani offensichtlich das richtige Gespür, seine Musikschüler durch pädagogisches Geschick und glückliche Liedwahl zu begeistern.“
- 1992 Teilnahme an der Aufführung der **Krönungsmesse** von Wolfgang Amadeus Mozart (50 Jahre Ems-Chemie). Aufführungen u. a. in der Tonhalle Zürich, zusammen mit SchülerInnen der Bündner Mittelschulen.
- 1993 **1. Jugendgesangsfest** in Flims mit Fernsehaufnahmen des Chores. In der Bündner Presse war zu lesen: „Eine exotische Rarität an einem Gesangsfest bot der aus dem Rahmen fallende Chor der Mittelschule Davos. Die 50 Jugendlichen boten einen Vortrag der Extraklasse. Nicht genug, dass schwierige Lieder von George Gershwin und dadaistische Sprechgesänge aufgeführt wurden, nein, zum Schluss folgte eine Parodie auf den Tourismus in Davos mit sagenhafter Break-Dance-Einlage, welche das Publikum schlicht vom Hocker riss. Hut ab vor der äusserst innovativen Chordynamik unter Curò Mani.“
- 2000 **Schweiz. Theaterbiennale** in Lenzerheide: „Eine fidele Gerichtssitzung“, Kurzoperette.
- 2001 **CRR-Preis** an Curò Mani, Auszeichnung des romanischen Radios für seine Leistungen als Komponist romanischer Chorlieder. Diese Werke fliessen immer wieder in die Programme des SAMD-Chores ein.
- 2002 **Landwasserpreis** an Curò Mani unter anderem für seine Aufbauarbeit und Konzerttätigkeit mit dem Chor der Mittelschule Davos.
- 2003 **ZÜRI RETOUR**, grosse „Revue Graubünden“ im HB Zürich.
- 2005 **Weihnachtskonzert** in der Marienkirche zusammen mit einem Kinderchor.
- 2006 **Chamonix, Davos Sister City**, zwei Konzerte, ein Ständchen auf der „Aiguille du Midi“.
- 2007 **Umrahmung des Festaktes** „Schatzalphotel: Historisches Hotel des Jahres“.
- 2008 **Frühlingskonzert:** „Beliebte Melodien von Mozart bis Bernstein“.
- 2008 **Umrahmung der Feier „Ernennung zum Ehrenbürger von Davos“** von Bond-Regisseur Marc Forster.
- 2009 **Konzert** zusammen mit dem „Blue Chamber Quartet“ in der Paulus-Kirche.
- 2009 **Sonntag, den 22. März, Marienkirche, Davos Platz: Jubiläumskonzert „30 Jahre Chor der Mittelschule Davos“** „Chorwerke von der Renaissance bis zur Gegenwart“.

Durch all diese Aktivitäten hat der Chor der Mittelschule in den letzten 30 Jahren Schulgeschichte mitgeschrieben.

Für zahlreiche Schülerinnen und Schüler der SAMD bedeutete der Chor den Einstieg in spätere fruchtbare musikalische Aktivitäten. Er trägt bei zum kulturellen Leben von Davos und versteht sich dabei als Botschafter unserer Schule.



1982: Schweizerisches Gesangsfest in Basel (Mubahalle)



1985: Auftritt in der Weihnachtssendung des Fernsehens TSI



1989: „Totentanz“ aus dem Festspiel „Tafaas“

Landwasserpreis 2008: Der Kulturpreis der Gemeinde Davos geht an die Theatergruppe der SAMD

Christine Meyer-Suter Seit er 1987 die Theatergruppe von Marguerite Siegrist übernahm, leitet der Germanist und Regisseur Rolf Röthlisberger mit viel Energie und Herzblut das Freifach Theater an der SAMD. Dem Publikum wurde in diesen zwanzig Jahren eine Vielfalt von sorgfältig inszenierten Stücken geboten: Von Shakespeares Sommernachtstraum zu Brechts Kaukasischem Kreidekreis, von leichteren Komödien mit durchaus gesellschaftskritischem Hintergrund wie etwa Nestroys Mädl aus der Vorstadt zur verstörenden Hexenjagd Millers, von Schlagern wie den Physikern zu Unbekanntem wie der letztjährigen Produktion Ommmm – komm unter die Haube; die sorgfältig besetzten, anregend interpretierten und mit Leidenschaft und Können aufgeführten Produktionen sind ein Höhepunkt des Schuljahrs

und ein wichtiger Beitrag zum Kulturleben von Davos.

Mit der Verleihung des Kulturpreises der Gemeinde Davos wird diese Leistung nun auch ausserhalb der Schule gewürdigt.

Wir gratulieren allen Mitgliedern der Theatergruppe herzlich – und dazu gehören neben Schauspielerinnen und Schauspielern und Regisseur auch der Chef des Bühnenbildes, Claude Frossard, und seine freiwilligen Helferinnen und Helfer, sowie das Schminkteam von Daniela Amühl und Ruth Röthlisberger, die für die Kostüme verantwortlich ist.

Wir freuen uns auf die nächste Produktion der Theatergruppe der SAMD am 13. und 14. März 2009!



Aufführung 2008: „Ommmm - komm unter meine Haube“

Voranzeige Theateraufführung: „Wann starb Jürg Jenatsch?“

**Theatergruppe
der SAMD
Aufführungen im März 2009**

Die Aufführungen finden jeweils in der Aula der Mittelschule statt:
Donnerstag, **12. März 2009**, 20.15 Uhr (Schüleraufführung),
Freitag, **13. März 2009**, 20.15 Uhr und
Samstag, **14. März 2009**, 20.15 Uhr.;
Pause nach dem 3. Akt;
Dauer: ca. 1 ½ Stunden

Zum Inhalt

Jeremias Schwamm, Prokurist der Firma Fliederbusch Korsagen GmbH, möchte unter allen Umständen in das Guinness-Buch der Rekorde. Alle Versuche, die er bisher unternommen hat, schlugen fehl. Seine Familie, das sind seine Frau Edwina Schwamm, der Sohn Johannes und Josefinchen, die Tochter, ist schier am Verzweifeln über die sinnlosen Anstrengungen, denen er sich ständig aussetzt. Als er den Dusch-Rekord mit dem Aufwand seiner letzten Kräfte brechen will, muss wieder einmal der Hausarzt Dr. Wohlmann herbeigerufen werden, der ihn in letzter Minute vor einem totalen Zusammenbruch retten kann.

Roif Röttilisberger

Frau Lauscher, eine Nachbarin, die um all die Dinge, die im Hause Schwamm geschehen, weiss, lässt Gott und Welt durch ihre Klatschsucht an den Aktivitäten teilhaben. So erfahren auch die Journalistin Eva Gutenberg und das Fernsehen mit ihrer Redakteurin Olivia Flimmer und dem Moderator Hans Glaubenicht von den Versuchen und stellen sich immer wieder bei den Schwamms ein. Josefinchen Schwamm, die romantisch veranlagte Tochter, macht dem jungen Hans schöne Augen - in der Hoffnung, dass ihre Gedichte im Kulturprogramm des Fernsehens einem großen Publikum vorgestellt werden können.

Als Johannes, der studiert und einmal Chemiker werden möchte, bei einem Versuch eine Tinktur herstellt, die der Sichtbarmachung nicht mehr vorhandener Farben dienen soll, passiert es. Das Ziel seines Vaters, in das Guinness-Buch der Rekorde zu kommen, rückt plötzlich in greifbare Nähe [...].

Agenda

Februar 09

- 4. Vortrag Staatssekretär Gerber (Seco) GH56 Aula
- 5. Klassikkonzert der Kunstgesellschaft (Chor der SAMD) 20.30 Uhr Pauluskirche
- 6. Vorstellung Schwerpunktsfächer G3ab Aula
- 13. Abgabe Thema IDPA
- 18. Initialtag IDPA
- 20. Abgabe Thema Maturaarbeit
- 20. Schulschluss 1750
- 21.2. - 1.3. Sportferien

März 09

- 11. Lehrerkonferenz 1330 - 1600
- 12. Theateraufführung für Schüler
- 13./14. Theateraufführung (öffentlich)
- 16./17. Aufnahmeprüfung G3/H4
- 18. Aufsatz G6ab Aula 1430 - 1730
- 18. Galadiner Internat
- 20. Abgabe Konzept Maturaarbeit
- 22. Jubiläumskonzert 30 Jahre Chor SAMD Marienkirche 1700
- 30. Notenabgabe Zwischenzensur G1-5, H45

April 09

- 4./5. Kulturwochenende in Luzern Internat
- 8. 1. Zwischenbilanz IDPA
- 9. Schulschluss 1140
- 10. - 13. Ostern
- 14. Notenabgabe GH6
- 16. Information „Rund um die Matur/Diplom“ GH6
- 17. Berufsberatung Herr Ott G5ab
- 17. Schulschluss 1750
- 18.4. - 10.5. Frühjahrsferien

Mai 09

- 14. - 20. Schriftliche Maturaprüfung
- 17. Mittwirkung Chor der SAMD im Gottesdienst 10.00 Uhr Marienkirche
- 20. Schulschluss 1750
- 21. - 24. Auffahrt
- 29. Schulschluss 1750
- 30.5. - 1.6. Pfingsten

Juni 09

- 2./3. Aufnahmeprüfung G1
- 8. - 12. Projektwoche G4/H5
- 10. - 12. Mündliche Maturaprüfung (G1-5, H4 Sonderprogramm)
- 13. Verabschiedung Maturanden/Diplomanden Aula
- 16. Diplomprüfung Mathematik H5
- 22. Notenabgabe H5
- 22. Schulratssitzung
- 29. Praktikumsbeginn H5
- 29. Notenabgabe G1-5, H4

Juli / August 09

- 1.7. Jahresabschlussessen
- 3.7. Schulschluss 1140
- 4.7. - 16.8. Sommerferien
- 17.8. Schulbeginn Schuljahr 2009/2010 (Neu! Schulbeginn am Montag)